

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Fernsprechnummern: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 157. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Freitag, den 30. Juli 1920.

72. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juli.

Erzählung seiner gestrigen Ausführungen erklärt

Minister Dr. Simons: Meine gestrigen Ausführungen über die Ehrenbezeugung vor der franz. Armee haben zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Ich erkläre ausdrücklich, daß die Reichswehrkompanie sich dem Gehorsam ihrer schweren Pflicht unterworfen hat. (Manu, bei den Unabhängigen). Ich habe an dem Tag die Hoffnung geknüpft, daß es uns in der Zeit möglich sein wird, unserer Reichswehr für die Verdienste wieder Form und Abzeichen zu geben. Ich habe die Hoffnung geknüpft, als ob in der Einigkeit ihres Aufstehens eine absichtliche Vernachlässigung internationaler Gebräuche liege. (Zuruf bei den Unabhängigen: Totaler Rückzug! Abg. Hildebrand (S.): Die Fahnen da oben! Gegenruf rechts: Pfui!)

Abg. Stämpfer (Soz.): Die gestrige Rede des Ministers Simons scheint besonders der Deutschen Volkspartei zu schaden. Uns geben seine Ausführungen keine Anlaß. Hoffentlich wird Minister Simons von seinem Schwächeanfall, der heute zu unserem Bedauern erlitten hat, recht bald wieder genesen. In Spa konnte die deutsche Delegation nicht handeln als sie getan hat. Die Andersdenkenden haben sich daran gewöhnt, daß alle Arbeit für die Einheit geleistet wird. Das findet seinen Ausdruck im Aufbruch der Sozialisierung. Wir werden das die beste Waffe gegen den franz. Imperialismus sein. Die Hoffnungen, mit denen der Minister Simons den Genfer Verhandlungen über die Wiedergutmachung entgegensteht, werden sich hoffentlich erfüllen. Wir gehen mit großen Hoffnungen in den nächsten Tag auf die Genfer Sozialistensitzung.

Abg. Breitscheid (U.): Der Vertrag von Versailles ist bei uns zu wenig bekannt, aber noch weniger bekannt ist die Kenntnis der historischen Tatsachen der letzten Jahre und die Tatsache, daß wir einen Vertrag verloren haben. Für Spa und Versailles sind die Verantwortlichen, welche die Verträge unterschrieben haben, sondern diejenigen, deren Politik diese Verträge herbeigeführt hat. (Lärm rechts.) Wir haben die Hoffnung auf eine höhere Macht, die das Unrecht wiederherstellen wird, denken aber dabei nicht an das Urteil der Geschichte und nicht an das jüngste Gericht. Die Welt, die uns vorschwebt, ist die Revolution der Welt. (Lärm.) Ich habe hier Material, das für Spa bestimmt war und anzusprechen ist der Anfang eines Generalabschlusses über die Wiedergutmachung der Revolution. Unsere Sympathien sind auf Sowjetrußland, und wir entziehen ihm unseren Gehör; denn die Art von Krieg, den es jetzt führt, ist die Art, für die wir Verständnis haben. Den Verzicht auf die Kohle soll ein Ende gemacht werden. Dagegen ist die Sozialisierung des Bergbaues. Wir können der Regierung unser Vertrauen nicht aussprechen.

Minister des Auswärtigen Dr. Simons: Gegenüber den Ausführungen des Abg. Breitscheid muß ich feststellen, daß weder von dem Herrn Reichskanzler, noch von mir, noch von dem Herrn Reichswehrminister der Rede irgendwelches Material über die Niederwerfung internationaler Erhebungen in unserem Lande zur Kenntnis gegeben worden ist. Ich verstehe es nicht, wenn Herr Breitscheid verurteilt, daß wir zur Wahrung unserer Neutralität Truppen nach Ostpreußen schicken, was zum Schutze der deutschen Grenze notwendig ist. Ich verstehe es nicht, daß wir nicht um uns herum können, wenn uns Neutralität angetastet würde. Ich habe heute bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß heute vormittag die Bestätigung einging, daß in Marienburg angehaltene Kohlenzug Kriegsmaterial. Die internationalisierte Kommission in Wiesbaden hat den Zug weiterführen zu dürfen, gestern Abend aber vom Reichsverkehrsministerium die Anweisung erhalten, den Zug zurückzuleiten. Herr Stinnes hat erklärt, daß er hat vom Standpunkt des Unternehmers aus die wirtschaftlichen Faktoren am besten beherrscht. Der Bolschewismus ist eine fressende Flamme von großem Schwere, aber sie verzehrt, was sie erreicht, und läßt nichts hinter sich. Es gibt kein anderes Mittel,

um sich diesem Brand zu entziehen, als die Entzündung eines Gegenfeuers. Das kann nur ein richtig aufgefakelter Sozialismus sein, der die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeiter und Unternehmer anbahnen will. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Spahn (Ztr.) bleibt auf der Tribüne im Zusammenhang unverändert.

Abg. Hörsch (D.N.): Die deutsche Delegation ist nicht genügend vorbereitet gewesen und hat sich stattdessen in Protesten erschöpft, um schließlich zu sagen: Wir können es doch leisten. Da soll man Deutschland noch ernst nehmen! Tatsächlich ergibt sich, daß Frankreichs Kohlenbedarf zu 100 Prozent gedeckt ist, während derjenige Deutschlands noch nicht zur Hälfte. Auch in dieser Frage ist die nat. Würde nicht gewahrt worden. Die deutsche Delegation hat die Lage unseres Vaterlandes völkerrechtlich und wirtschaftlich verschlechtert. Die Herstellung wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland ist nicht das einzige Kriegsziel Sowjetrußlands, das weitere Ziel ist die Weltrevolution, dagegen müssen wir gerüstet sein. Zurzeit ist Frankreich der beste Helfer des Bolschewismus.

Reichskanzler Fehrenbach: Die Rede des Vorredners war auf der Vorstellung aufgebaut, als wären wir noch das Deutschland von 1914, d. h. nicht den Frieden von Versailles auf sich lasten hat. Aber was würde geschehen, wenn das Ruhrgebiet besetzt würde. Die Bergarbeiter und Süddeutschland wären wahrscheinlich von den Franzosen nicht schlecht behandelt worden; schlecht behandelt worden wäre nur das übrige dicht bevölkerte Deutschland. Ich kenne die badische Bevölkerung, sie ist treudeutsch. Aber ob in weiten Kreisen der Bevölkerung, wo die Begeisterung für die Errungenschaften der Revolution leider stark nachgelassen hat, unter diesen Umständen die Freudigkeit am Reiche bestehen bliebe, das ist zu bezweifeln. Die Reichseinheit würde wahrscheinlich in die Brüche gegangen sein. Wir haben unser Bestes für das deutsche Volk getan und glauben uns den Dank des deutschen Volkes dadurch verdient zu haben. (Bravo!)

Schluß 7.30 Uhr. — Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Weltbühne.

Eine ostdeutsche Sowjetrepublik.

Magdeburg, 27. Juli. Die Magdeburgerische Zeitung veröffentlicht folgende sensationelle Meldung, für die ihr jede Verantwortung überlassen werden muß:

„In der Nacht vom 22. zum 23. Juli brachte ein Kurier ein mit Schreibmaschine geschriebenes Exemplar einer Vereinbarung, die in Mienel am 17. Juli zwischen dem Abgeordneten der Sowjetregierung Joffe, dem Vorsitzenden der U. S. P. D. Hilferding und Dr. Levi abgeschlossen war, nach Magdeburg. In dem Bericht heißt es u. a.: „Nach Überschreitung der Grenze durch die Sowjettruppen wird sofort die bolschewistische Republik ausgerufen, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Breslau, Stettin, Rastow, Frankfurt a. d. O., Trautau in Schlesien, Ratibor, Gleiwitz, Kattowitz, Köslin und Stralsund. Diese Städte und das dazwischenliegende Gebiet dienen als Operationsbasis und Aufmarschgebiet der sich sammelnden deutschen Roten Armee, die unter russisches Kommando gestellt wird. Oberkommandierender ist General Santschew.“

Es folgen dann in dem Schreiben genau ausgearbeitete Maßnahmen über Verwaltung und Polizei, Justiz, kommunale Behörden, wirtschaftliche und öffentliche Sicherheit. Dann heißt es weiter: „Die russische Armee schützt das Proletariat vor Ausbeutung durch das Unternehmertum und sammelt um sich alle freiwillig geminteten Arbeiter, die zwangsweise zu Arbeiterbataillonen zusammengestellt werden. Sie sorgt für Ruhe und Ordnung und schützt das Eigentum des Proletariats. Sie schützt die Beschlüsse der Kommissionen des Staates und der Gemeinden. Mit Waffengewalt rötet sie alles vor sich aus, was sich dem Proletariat entgegenstellt.“

Auch die vorläufige Regierungskommission in Magdeburg ist bereits genau und namentlich festgestellt.

Zur Lage im Osten.

tu. London, 29. Juli. Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph meldet aus Warschau: Gegen die Polen haben die Russen 36 Divisionen mit Kavallerie im Felde. Außerdem steht ihnen eine große Reserve zur Verfügung, aus denen sie etwaige Verluste sofort wieder gutmachen können. Die Polen dagegen haben keine Munition mehr. Die Armee ist geschwächt durch die an-

dauernden Strapazen und hat den Vormarsch auf Warschau nicht mehr aufhalten können. In acht Tagen sind die Russen voraussichtlich in Warschau.

Der neue polnische Oberbefehlshaber.

tu. Wien, 28. Juli. Für die polnische Armee wurde als neuer Generalstabschef General Rozwadowski ernannt. Der General stand in österreichischen Diensten und kommandierte eine Armee auf dem Balkan. Er trat erst als Unterhändler hervor, als die österreichisch-polnische Lösung in der Verhandlung stand.

Die Boulogne-Konferenz.

Basel, 28. Juli. Mitterand ist in Boulogne eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Finanzminister Marfak, Marschall Foch, General Dettmer und Ministerialdirektor Berthelot. Mitterand und seine Begleiter begaben sich zum Hafen, um Lord George an der Landungsbrücke zu empfangen, der auch bald darauf in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Lord Curzon, Sir Worrington, ferner Cavans sowie einer Reihe anderer Persönlichkeiten in Boulogne eintraf. Der „Temps“ vom Dienstag Abend schreibt zur Konferenz von Boulogne: Wir hoffen aufrichtig, daß Frankreich nicht zwischen einer Politik Englands und einer Politik der Vereinigten Staaten zu wählen haben wird. Wenn aber, was wir nicht wünschen, eine solche Wahl erfolgen muß, dürfen wir die triftigen Gründe, die uns den Vereinigten Staaten nähern, nicht verfehlen. Die Vereinigten Staaten sind sich so wie wir bewußt, daß eine große Demokratie, wie die unsrige, ihre Grundzüge und Einrichtungen verleiht, wenn sie wegen angeblich materieller Vorteile mit einem Regime paktiert, das die Verneinung jeder demokratischen Doktrin darstellt. In gut informierten Kreisen nimmt man an, daß die vom „Temps“ wiedergegebene Meinung die Absicht Mitterands in Boulogne widerspiegelt.

Wichtige Beschlüsse in Boulogne.

tu. Boulogne, 28. Juli. Auf Antrag Marfaks wurde in Boulogne ein bedeutungsvoller Entschluß gefaßt, der sich auch auf die Anwendung der Bestimmungen über die Kohlenlieferungen Deutschland bezieht. Die Wiedergutmachungskommission wird damit beauftragt, die Durchführung dieser Bestimmungen von Spa vollständig sicherzustellen und zwar sowohl die Ausführung der deutschen Kohlenlieferungen als auch die von den Alliierten zu gewährenden Vorschüsse. Deutschland hat am 1. September der Wiedergutmachungskommission Goldscheine im Werte von 60 Millionen Mark, zu übergeben, die am 1. Mai 1921 fällig sind mit einem jährlichen Zins von sechs Prozent. Nach dem 1. Mai 1921 hat Deutschland im Verhältnis seiner Kohlenlieferungen u. d. entsprechenden Vorschüsse der Alliierten gleiche Scheine zu übergeben. Die Vorschüsse werden sich nach den Kohlenlieferungen richten. Die Wiedergutmachungskommission kann, um sich die notwendigen Mittel zu verschaffen, diese Scheine veräußern oder sie flüssig machen mit oder ohne Indossament der interessierten alliierten Mächte. Endlich kann die Wiedergutmachungskommission, um die Höhe der zu gewährenden Vorschüsse rascher bestimmen zu können, einen Preis von 40 Goldmark pro Tonne zugrundelegen vorbehaltlich einer nachträglichen Abrechnung. Auf diese Weise wird das franz. Schatzamt die gemäß dem Abereinkommen von Spa an Deutschland zu leistenden Vorschüsse durch eine einfache Bankdiskontooperation auf Waren ausrichten. In franz. Kreisen zeigt man sich über diese Lösung, die dem Wunsch der franz. Vertreter entspricht, sehr befriedigt.

Kriegsgefangenenheimkehr.

tu. Berlin, 28. Juli. Wie man dem Lokalanzeiger aus Swinemünde meldet, ist dort der Dampfer „Bagdad“ mit Kriegsgefangenen aus Rußland eingelaufen, der außerdem 17 Engländer an Bord hat, die er unterwegs als Schiffsbrüchige aufgenommen hatte. Es handelt sich um die Besatzung des englischen Motorschoners „Margarete Hann“, der mit Holz beladen im Finnischen Golf in Brand geraten war. Die englischen Schiffsleute hatten bei stürmischer See acht Stunden im Boot zugebracht, bis sie schließlich von dem Dampfer „Bagdad“ gerettet und aufgenommen wurden.

Das Schicksal Südtirols.

tu. Wien, 28. Juli. Wie die Telegraphen-Union erfährt, steht die Angliederung Südtirols an Italien nahe bevor. Im italienischen Parlament wird

darüber in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf eingebracht werden. Die Form der Angliederung ist jedoch schwierig zu finden. Die Deutschen Tirols verlangen vollständige Autonomie. Die Tiroler Italiener wollen sich jedoch von den deutschen Gebieten nicht trennen, da sie fürchten, im anderen Falle den Fremdenverkehr zu verlieren.

Kurze Nachrichten.

Die Reichsregierung hat der Friedenskonferenz neues urkundliches Material über die vertragswidrige Handhabung der Volksbefragung in Eupen und Malmedy durch die Belgier übermittelt.

Der Rücktransport Dr. Dortens n. Wiesbaden ist vom Reichsgericht in Leipzig angeordnet worden. Von einem Begehren der Enquete, die Entführer Dortens, die befehlsgemäß gehandelt haben, zu bestrafen, ist nichts bekannt.

Der Regierungspräsident sowie der stellvertretende Polizeipräsident von Wiesbaden sind aus Anlaß der Dortens Affäre von der franz. Besatzungsbehörde vorläufig ihrer Ämter enthoben worden.

Die ersten Banden der polnischen Armee, die von den Russen gedrängt, sich in Gruppen knapp bis zur ostpreussischen Grenze durchschlugen, sind nördlich von Sakalarzewo gesichtet worden.

Erzbischof Dr. Hörber von Freiburg ist zwei Tage nach der Feier seines goldenen Priesterjubiläums gestorben.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar vorgeschrieben, die Rückkehr Dr. Dortens in kürzester Zeit zu veranlassen, andernfalls seien gerichtliche und administrative Sanktionen im Gange.

Der Kohrleger Paul Krozeminski, der am Tage des französischen Nationalfestes die Trikolore von der französischen Botschaft herunterholte, und infolgedessen verhaftet wurde, ist nach Mitteilung eines Gerichtskorrespondenten aus der Haft entlassen worden, weil kein Fluchtverdacht vorliegt.

Die mit der Verteilung der deutschen Schiffe beauftragte französisch-italienische Kommission wies den Kreuzer „Regensburg“ und den Zerstörer „G. 113“ Frankreich und den Kreuzer „Graudenz“ sowie den Zerstörer „B. 116“ Italien zu.

Wie Albert Thomas Pressevertretern in Genf mitteilte, wird sich der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes am 15. Oktober in Genf versammeln.

Im englischen Unterhause erklärte Bonar Law, daß die britische Regierung keinerlei Beziehungen zu General Wrangel unterhält, und daß General Wrangel selbst seine Unterhandlungen mit der Sowjetregierung anknüpfen und führen soll.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat der türkische Gesandte in Bern, Reschad Fali Bey, den Auftrag bekommen, sich als Delegierter der türkischen Regierung nach Paris zu begeben.

Die Stadt Damaskus wurde von den Franzosen besetzt. Andere Kolonnen gehen gegen Aleppo vor.

Die Stadt Peking befindet sich wieder in großer Aufregung. Die Stadttore sind geschlossen, und mit starken Wachen besetzt. Die Truppen von Tschang-Tschin und Wu-Wei-Fu schließen die Stadt ein und umzingeln ihre letzten Widerkämpfer.

Heimatsdienst.

Hagenburg, 30. Juli.

Das schreckliche Brandunglück, das am Montag morgen durch Explosion einer Benzolkanne entstanden war, hat ein Todesopfer gefordert. Frau Johanna Becker geb. Bolle ist ihren schweren Wunden am Mittwoch mittag erlegen. Sie hinterläßt den untröstlichen Gatten und drei Kinder, von denen die beiden Mädchen (Zwillinge) bei dem unglücklichen Vorfall ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Der hart geprüften Familie wird allezeit wärmste Teilnahme entgegengebracht.

Auszeichnung. Dem Postsekretär Wolff-Hagenburg, Leutnant der Reserve, der längere Zeit in franz. Gefangenschaft weilte, ist jetzt nachträglich das E. R. 1 verliehen worden.

Die Auszahlung der Invaliden- u. Unfaltpflichter erfolgt am 2. August vorm. 8-12 an d. Landbewohner, nachmittags 3-6 Uhr an die Einwohner der Stadt.

Neue Einschränkungen im Lichtverbrauch bei Vergnügungsunternehmungen. Angekündigt ist die Reichsregierung, durch Verordnung den Verbrauch von Licht für Unternehmungen die dem Vergnügen und der Lustbarkeit dienen, wiederum einzuschränken.

Ausweise mitnehmen! Wir werden aufmerksam gemacht, daß seit Anfang der Woche im besetzten Gebiet und an den Grenzstellen Pässe und Ausweise wieder revidiert werden. Benigstens ist das an einzelnen Tagen geschehen, natürlich aus Ärger der Franzosen über die Aufhebung ihres Schützlings Dortens. Die Revision kann immer einmal wieder eintreten. Es sollte deshalb niemand ohne Paß oder Identitätsnachweis im besetzten Gebiet sich bewegen.

Ausverkäufe sind wieder erlaubt. Durch eine Bekanntmachung im Reichsanzeiger hat der Reichswirtschaftsminister das Verbot der Veranstaltung von Ausverkäufen in Webwaren, Weißem Wollen und dergleichen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Dieses ursprünglich zu Beginn des Jahres 1916 vom Oberkommando erlassene, bald aber darauf durch Bundesratsverordnung auf das ganze Reich ausgedehnte Verbot ist schon einmal, und zwar im Januar 1919, durch das Demobilisationsamt aufgehoben, unterm 12. April 1919 aber durch die Reichsbekleidungsstelle erneut in Kraft gesetzt worden, nachdem ein Teil der Kleinhändler alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um das Ausverkaufsverbot möglichst zu vereiteln. Diese erneute Beschränkung der geschäftlichen Freiheit hat sich als schwerer Fehler erwiesen, indem dadurch der rasche Warenumsatz unterbunden, die Preisenkung künstlich aufgehalten und die Aufspeicherung hochwertiger Läger begünstigt worden ist, alles Erscheinungen, deren verhängnisvolle Wirkungen sich in dem nun schon monatelang dauernden, mit unerminderter Hartnäckigkeit fortgesetzten Käuferstreik höchst fühlbar für die gesamte Geschäftswelt äußern. Die neuerliche Aufhebung d. Ausverkaufsverbots ist b. der gegenwärtigen, namentlich in Webwaren bedrohlichen Absatzstockung und angesichts der großen, durch die Salutabelformung zum Teil erheblich entwerteten Warenbestände, auf denen der Handel festliegt, eine zwingende Notwendigkeit, und auch im Interesse des kaufenden Publikums sehr zu begrüßen.

Der Lohnabzug. Im Reichsfinanzministerium haben die beteiligten Verbände der Unternehmer und Arbeiter eine Einigung über den vielbesprochenen zehnprozentigen Lohnabzug versucht. Einig war sich die Versammlung darüber, daß die Durchführung der neuen Gesetzesänderung vom 1. August ab nicht möglich ist, weil die Ausführungsbestimmungen in der Fassung des Ent-

wurfs nicht klar genug sind und verbessert werden mußten. Dann aber auch, weil es den Arbeitgebern nicht leicht wäre, in den wenigen Tagen die nötigen Feststellungen und Berechnungen mit der nötigen Genauigkeit vorzubereiten. Infolgedessen wurde beschlossen, daß das Reichsfinanzministerium in den nächsten Tagen vorläufige Ausführungsbestimmungen erlassen soll. Diese sollen für Alleinlebende ein monatliches Einkommen von 200, für Verheiratete von 300 Mark zunächst freilassen. Mit dem Einkommen, der Steuerabzug, der bis 15.000 Mark pro Jahr betragt und bei höherem Lohn in Stufen von 15-55 Prozent steigt, beginnt erst bei dem übersteigenden Betrage.

Die Anrechnung der Kriegszeit. In der öffentlichen Sitzung des Reichsfinanzministeriums am Donnerstag wurde ein Gesetzentwurf angenommen, nach dem die während der Kriegszeit geleistete Dienstzeit erhöht angerechnet wird. Die Pension wird ihnen allerdings nicht, wie den anderen Soldaten, die an der Front gestanden haben, sondern wohl aber das Eineinhalbfache angerechnet werden.

Berpflegung in den Lazaretten. Reichsarbeitsminister hat erneut darauf hingewiesen, daß die Krankenkasse in den Lazaretten sich ausschließlich der Art der Erkrankung und dem Zustand des Kranken zu richten hat und daß jede Berücksichtigung des Grades der Erkrankung unzulässig ist. Wer in den Lazaretten Unterkunft oder bessere Bedienung beantragt, trägt die Kosten, die dadurch erwachsen, selbst aufzukommen. Zeitig ist den ärztlichen Leitern der Lazaretten die Verwaltung von neuem zur Pflicht gemacht, die Berpflegung in den ihnen unterstellten Lazaretten fortgesetzt ihre ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders auch für eine sorgfältige und sparsame Bereitung der Speisen zu sorgen.

Verkauf v. Militärgebrauchsgegenständen. Durch Vermittlung von Kriegsbeschädigten. Mehrere Fälle, in denen Privatpersonen Kriegsbeschädigte durch Zeitungsanzeigen, Werbeflächen usw. zum Verkauf von Militärgebrauchsgegenständen, besonders für sie geeigneten und lohnenden Gegenständen auffordern. Auch einzelne Fürsorgestellen haben betonen, Kriegsbeschädigte — möglichst in des Eisernen Kreuzes — für derartige Betätigung zu machen. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß es sich in den meisten derartigen Fällen mehr oder weniger um Täuschungen handelt. Der Vertrieb v. Militärgebrauchsgegenständen nach der Herabminderung des Heeres schon für den Unternehmer selbst in den seltensten Fällen und ausnahmsweise als lohnende Einnahme in Form von Kriegsbeschädigten aber, welcher die einzelnen Fälle mittel und zumeist nur auf eine kleine Provision abzielen, bietet sich nicht die geringste Aussicht auf gründung einer sicheren Existenz. In vielen Fällen kommt es dem Unternehmer auch nur darauf an, von den Kriegsbeschädigten eine Kaution zu erhalten, deren Rückgabe durch die alsbaldige Auflösung des Unternehmens unmöglich wird.

Für Postschekkunden. Seit der Aufhebung der Anleitung sind folgende wesentliche Änderungen eingetreten: Die Zahlkarte kostet 25 Pf. für 10 Stück. Einzelne Zahlkarten werden nicht mehr getilgt abgegeben. Die Geschäftsbücher mit der Zahlkarte kosten 1,25 Mark für 10 Stück. Schekheft kostet 2. Mark. Die besonderen Zettel zu Einlieferungsbescheinigungen kosten 25 Pf. für 100 Stück. Die Umschläge für die Briefe von Briefen an die Postschekämter kosten 50 Pf. je 10 Stück. Die Gebühren für Kreditbriefe

Die Geschichte der Assaneth.

Deutsch von Richard Bräunowsky.

14) Nachdruck verboten.

Und der Sohn Pharaos sprach zu ihnen: „Sehet, Segen und Tod lege ich euch vor. Erwählet nur den Segen statt des Todes, denn ihr seid mächtige Männer und rächet euch an euren Feinden. Denn ich höre Josef, euren Bruder, zu Pharaos, meinem Vater, von euch sagen: Sie sind Kinder von meiner Mutter Mägden und nicht meine Brüder, und ich warte nur auf meines Vaters Tod, um sie und ihr Geschlecht zu vertilgen, damit sie nicht mit uns erben, denn sie sind Kinder von Mägden, und sie sind es, die mich an die Ismaeliter verkaufen. Ich will ihnen all das Able vergelten, das sie mir taten, wenn mein Vater gestorben sein wird. Und Pharaos, mein Vater, befahl ihm und sprach: „Was du sagst, ist wohl; ich will dir tausend Krieger geben, die zu helfen.“

Und als jene Männer die Worte des Sohnes Pharaos hörten, wurden sie bestürzt und sehr bekümmert und sprachen zu ihm: „Wir stehen dich an, Herr, uns zu helfen!“

Und er sprach: „Ich will euch helfen, wenn ihr auf mich hört.“

Und sie sprachen: „Wir sind deine Knechte, befehl uns, wir werden nach deinem Willen tun!“

Und der Sohn Pharaos sprach zu ihnen: „Ich will Pharaos, mein Vater, diese Nacht erschlagen, denn Pharaos ist der Vater Josefs. Nun helfet mir, und ich will vor euch gehen, und ihr sollt Josef erschlagen. Und ich will Assaneth zum Weibe nehmen, und ihr und eure Brüder sollt mit mir Erben sein, wenn ihr dies alles tut.“

Und Dan und Gad sprachen zu ihm: „Wir sind heute deine Knechte und wollen tun, was du uns gebietest. Wir haben heute Josef zu Assaneth sagen hören: „Gehe morgen auf unser Landgut, denn es ist Weinlese.“ Und er gab ihr 600 tapfere Krieger und 50 Läufer. Und nun höre auf uns und laß uns mit dir reden.“

Und sie verhandelten insgeheim mit ihm.

Und der Sohn Pharaos gab jedem der vier Brüder siebentaufend Mann und setzte sie zu Hauptleuten und Führern. Und Dan und Gad sprachen zu ihm: „Wir wollen diese Nacht gehen und am Wege warten und uns im Rohedickicht verbergen. Und du nimm fünfzig berittene Bogenschützen und halte dich abseits, und Assaneth wird kommen und in unsere Hände fallen, und wir werden die Krieger, die bei ihr sind, zerstreuen, und sie wird auf ihrem Wagen von dammen fliehen und in deine Hände fallen, und du magst tun mit ihr, wie dich gefällt. Danach wollen wir Josefs Kinder vor seinen Augen erschlagen und auch ihn selbst, während er um Assaneth trauert.“

Und der Sohn Pharaos ward froh, als er diese Worte hörte und sandte zweitauend Krieger mit ihnen. Und sie kamen an den Strom und verbarren sich im Rohedickicht. Und sie lagerten sich an zwei Stellen des Ufers und zwischen ihnen war ein Stück der breiten und geräumigen Straße.

Und der Sohn Pharaos stand auf in jener Nacht und ging in seines Vaters Haus, um seinen Vater mit dem Schwerte zu erschlagen. Und seines Vaters Leibwächter inderteten ihn, bei seinem Vater einzutreten und sprachen zu ihm: „Was wünschst du, Herr?“

Und der Sohn Pharaos sprach zu ihnen: „Ich will meinen Vater besuchen, weil ich zur Weinlese in den neu gepflanzten Weinberg gehe.“

Und die Wächter sprachen zu ihm: „Du in Vater leidet Kopfschmerz und hat die ganze Nacht nicht geschlafen, und nun, da der Schmerz ein wenig nachgelassen hat, sprach dein Vater: „Lasset niemand zu mir herein.“

Und der Sohn Pharaos ging und nahm seine Krieger und legte sie in den Hinterhalt. Und siehe, Assaneth kam auf ihrem Wagen, und Krieger gingen vor und hinter ihm. Und die Feinde, Dan und Gad und der Sohn Pharaos, kamen aus ihrem Versteck und griffen sie an. Und Assaneth sah es und rief zu Gott dem Allerhöchsten.

Und siehe, der Mann Gottes, der zu Assaneth gewar, erschien und der Herr nahm sie unter seine Flügel. Und die Schwoerter der Feinde zerbrachen, und die Waffen schmolzen wie Wachs vor dem Feuer. Und der Sohn Pharaos fiel auf die Erde vor Assaneth und war wie tot, als er hörte, daß die Söhne Dan voller Zorn herbeikamen.

Und als Dan und Gad sahen, daß der Herr erschreckt sie und sprachen: „Es ist der Herr, der uns streitet.“ Und sie fielen vor Assaneth nieder und sprachen: „Du bist unsere Herrin und Königin, wir haben übel an dir getan, und der Herr hat uns unsere Taten vergolten. Darum stehen wir, deine Brüder, denn sie sind gekommen, um uns zu töten. Und wir wollen uns vor deinen Augen niederwerfen.“

Und Assaneth sprach: „Seid getroßt und fürchtet nicht, denn ich bin eine Gottesfürchtige. Ich bin gerecht und wollen allen wohl. Geht in das Haus dieses Schüfles, bis ich ihren Zorn gedämpft habe, ihr waret gar verwegen gegen sie. Seid guten Mutes, fürchtet euch nicht; laßt den Herrn Richter sein, und euch sein.“

Und Dan und Gad und ihre Brüder baren den Dickschiff des Schiffes. Und siehe, die Söhne Dan und Gad wie ein Rudel Hirsche gelaufen. Assaneth aber war in ihrem bedeckten Wagen herab und empfing sie mit dem Schwerte. Und sie fielen vor ihr auf die Erde nieder und baten sie, weinten mit lauter Stimme und fragten nach ihren Brüdern. Und Assaneth sprach: „Schonet euer Leben und vergeltet ihnen nicht Böses mit Bösem, denn der Herr beschützte mich vor ihnen, und ihre Schwoerter zerbrachen und schmolzen wie Wachs vor dem Feuer. Nun laßt es genug sein, denn es war der Herr, der uns tritt. Schonet ihrer, denn es sind eure Brüder aus dem Blute Israels, eures Vaters.“

Die Gebühr für das Ausfertigen eines
Zahlkarten-, Benachrichtigungs-, Überweisungs- oder Zah-
lungsanweisungstelegramms beträgt 50 Pfg. Bei schrift-
licher Benachrichtigung beträgt die Gebühr 50 Pfg. Die
Zahlkarten, Nachnahmepaketkarten und Nach-
nahmepaketkarten mit anhängender Zahlkarte kosten 1 M.
für 10 Stück. Die blauen und hellroten Karten Nach-
nahmepaketkarten 50 Pfg. für je 10 Stück. Die beson-
dere Gutschriftzettel für die Angestelltenversicherung ko-
sten eine Mark für 50 Stück.

Die neue Eisenbahnpaketkarte. Vom
1. August ab sollen bei der Abfertigung von Expressgut
Eisenbahnpaketkarten zur Verwendung gelangen.
Von den bisher gebräuchlichen Karten unterscheidet sich
die neue Paketkarte dadurch, daß ihr ein dritter Teil,
der bisher nicht erforderlich war, angefügt wird. Die
Karte u. unten mit einem roten Rande versehen. Weiße
Karte hat an der linken Seite einen Abschnitt für den
Empfänger, auf dem der Eingang der Sendung vom Emp-
fänger bestätigt wird, und endlich einen Teil für die Ver-
sendung, auf dem alles über die Sendung u. deren
Besicherung Wissenswerte vermerkt wird. Die bisherige
Eisenbahnpaketkarte hatten nur die beiden ersten
Teile. Um sie durch die Neueinführung nicht wert-
los zu machen, hat die Eisenbahnverwaltung angeord-
net, daß sie weiter aufgebraucht werden dürfen.

An die Arbeitgeber, die Gefangene be-
schäftigen! Die Gefangenen sind zurzeit im Zusam-
menhang damit, daß der Abtransport nach der Heimat
begonnen hat, bestrebt, ihre Lager oder Arbeitskomman-
dos zu verlassen und auf eigene Kosten zur Heimreise
nach Stettin zu fahren. Dieses ist vonseiten der Kriegs-
gefangenen ein schwerer Fehler, weil sie damit nicht nur
sich, sondern auch ihre Kameraden schädigen, denn 1.
wird der geordnete Abtransport aus den Lagern durch
die vielen sich unregelmäßig anschließenden Gefangenen
sehr erschwert und aufgehalten und 2. gaben sie ihr jauer
erworbenen Verdienst zwecklos aus, weil sie in Stettin
nicht mitgenommen werden. Hierzu veröffentlicht
das Berliner russische Sowjetbüro über den Abtrans-
port aus Stettin: Nach den im Besitze des Büros be-
findlichen Unterlagen erscheinen viele Kriegsgefangene un-
mittelbar in Berlin in der Berechnung, daß es ihnen
gelingen könnte, bis auf einen Dampfer durch-
zubrechen und außer der Reihe in die Heimat zu fahren.
Es ein Benehmen ist völlig unzulässig. Einen Platz auf
dem Dampfer erhält nur derjenige, der in der Liste der
Heimkehrer aufgenommen ist. Einzelne Leute, die auf
eigene Veranlassung am Dampfer erscheinen, werden unter
keinen Umständen abtransportiert. Sie verplempern nur
unzählige Geld, Zeit und Kraft und stören die Abförde-
rung der Transporte. Wer nicht in eine Lagerliste auf-
genommen ist, darf auf keinen Fall nach Stettin fahren.
Die Lagerdirektion fügt hinzu, daß 1. der Abtransport
langsam vor sich geht, sodaß viele Gefangene noch lange
in die Heimat werden warten müssen. Infolgedessen
sollen sie am besten auf ihren Arbeitsstellen, 2. tun
die Arbeitgeber oder Gefangenen gut, die genaue Adresse
unter genauer Angabe des Gouvernements, aus
dem sie stammen, der Lagerdirektion mitzuteilen, die dar-
auf im Falle des Abrufs eines Transportes in der
Lagerliste wird, die Gefangenen rechtzeitig im Lager zu
melden. 3. Alle Gefangenen, die sich nicht melden od.
dennoch selbstständig nach Stettin fahren, müssen wissen,
daß sie entweder den Abtransport verpassen, oder im
spätesten Falle bis zur letzten Transportmöglichkeit zu-
rückgehalten werden.

Und Simeon sprach zu ihr: „Warum redest unsere
Herrin Gutes von unseren Feinden? Nicht also, laß uns
mit dem Schwerte vertilgen. Denn dies ist das dritte
Mal, daß sie Ränke geponnen haben wider dich und
wider Israel, unseren Vater, und wider Josef, unseren
Bruder. Du bist unsere Herrin und unsere Königin.“

Und Assaneth reichte ihre Hand aus und ergriff ihn
beim Bart, um rnte ihn und sprach: „Nicht also, mein
Bruder, vergilt nicht Böses mit Bösem, denn das wäre
eine Sünde wider den Herrn. Es sind eure Brüder und
eure Väter, und sie verbargen sich vor eurem
Auge.“

Und Levi trat hinzu und küßte ihre Hände, und er
sagte, daß sie ihre Brüder retten wollte. Und sie waren
in dem Dreck des Schilfes, und ihre Brüder wußten,
daß sie sie nicht verriet aus Furcht, sie möchten sie in
ihrem Joch erschlagen.

Und der Sohn Pharaos richtete sich auf und stand,
und Blut floß aus seinen Augen und aus seinem Munde.
Und Benjamin lief zu ihm, ergriff sein Schwert und
sagte es, um es in die Brust des Sohnes Pharaos zu
stoßen. Aber Levi kam ihm zuvor, nahm ihn bei der
Hand und sprach: „Mein Bruder, tue nicht also, denn
wir sind gottesfürchtige Männer, und einem gottesfürchtigen
Menschen geziemt es nicht, Böses mit Bösem zu vergelten.
Nemandedem ist es erlaubt, einen Feind, der in seine Hände
fällt, zu töten oder zu Tode zu quälen. Nun stecke dein
Schwert wieder zurück an seinen Ort, und komm und
laß mich und laß uns seine Wunden verbinden, damit er
nicht sterbe.“

Und Levi hob den Sohn Pharaos auf, wuschte das
Blut aus seinem Gesicht und verband es mit einem Tuche.
Dann hob er ihn auf sein Roß und brachte ihn zu Pharaos,
seinem Vater, dem er alles berichtete. Und Pharaos stand
von seinem Throne auf und neigte sich vor Levi.
Am dritten Tage aber starb der Sohn des Pharaos
und ward durch die Hand Gottes dahingerafft.

— Ende! —

Westerburg, 27. Juli. Vom bischöflichen Ordinariat
in Limburg wurden der hiesigen Liebfrauenkirche
5500 Mark für den Pfarrfonds überwiesen.

Limburg, 28. Juli. Von den beiden Ausreisern, die
vorgestern aus dem hiesigen Gefängnis ent-
wichen, ist noch keiner gefaßt worden. Es handelt
sich um die beiden Burschen, die vor etwa 14 Tagen
einen größeren Einbruch in ein Hadamarer Geschäftshaus
machten. Die beiden Abeltäter, die 19 und 21 Jahre
alt sind, stammen aus dem Saargebiet.

Wissen, 27. Juli. Das Festzelt für das hier abgehal-
tene Schützenfest kostete die gleiche Summe wie vor
dem Kriege der Bau eines zweistöckigen Wohnhauses.
Dementsprechend waren auch die Eintrittsgelder bemes-
sen. Ein Schützenbruder mußte 10 Mark Eintrittsgeld
bezahlen, ein Nichtmitglied sogar 18 Mark und trotzdem
war das Zelt an den drei Tagen zum Brechen voll.

Koblenz, 26. Juli. Eine Versammlung der Christ-
lichen Volkspartei in Koblenz faßte eine Ent-
scheidung, in der es u. a. heißt: Die am 21. Juli in
Koblenz versammelten Delegierten der Christlichen Volkspartei
für Aachen, Koblenz, Trier und Hessen-Nassau
die rund acht Zehntel der gesamten Wählerschaft ver-
treten, sprechen dem Kölner Vorstand der Christlichen
Volkspartei die Berechtigung ab, im Namen der ge-
samten Partei aufzutreten. Die in der Kölner Versamm-
lung vom 16. Juli 1920 aufgestellten Entschlüsse
bedeuten nur die Kundgebung einer kleinen Kölner
Gruppe. In der Entscheidung wird ferner Dr. Dor-
ten das Vertrauen ausgesprochen und der Rh.
Herold als offizielles Parteiorgan anerkannt. In der
Versammlung wurde ein vorläufiger Vorstand gewählt;
ein Generalsekretariat mit dem Sitz in Koblenz soll ge-
schaffen werden.

Letzte Drahtmeldungen.

Fortgang der bolschewistischen Offensive.

Warschau, 29. Juli. Die Bolschewisten setzen ihre
Offensive trotz der bevorstehenden Waffenstillstands-
verhandlungen fort. Brest-Litowsk und Lemberg sind
stark bedroht und die Uebergabe dieser beiden Städte ist
nur noch eine Frage der Zeit. Die Bolschewisten über-
schritten den Fluß Zetwa. Der Rückzug der Polen ist
allgemein. Ihre Verluste sind erheblich.

Allgemeiner polnischer Rückzug.

Warschau, 29. Juli. Der polnische Rück-
zug auf der ganzen Front dauert an. Seit 3 Tagen
findet ein neuer russischer Ansturm auf die ge-
samte polnische Front nach vorbereitendem Trommel-
feuer statt. Die Njemenlinie ist auf ihrer ganzen Breite
geworfen. Ein poln. Gegenstoß bei Grodno wurde
in seiner Flanke gefaßt und etwa 20 Meilen nördlich
Bialystok zurückgetrieben. Auch die Scherallinie
wurde von den Polen verlassen. Augustowo befindet
sich in den Händen der Russen.

Vernichtende Waffenstillstandsbedingungen.

Kiew, 29. Juli. Die russischen Waffenstillstandsbe-
dingungen für Polen sind folgende: Polen gibt Wilna,
Minsk, Grodno und Cholm auf; Polen liefert sein
gesamtes Kriegsmaterial an Rußland aus, so-
wie 70 Prozent seines Eisenbahnmaterials. Die Sow-
jetverfassung wird auf die Dauer eines Jahres in
Polen eingeführt. Sodann soll Polen selbst seine neue
Verfassung bestimmen. Polen wird auf die Dauer von
5 Jahren militärisch besetzt. Als Pfand werden
die polnischen Kohlen- und Salzgruben Rußland über-
tragen.

Die Entente, Polens Hoffnung.

Warschau, 29. Juli. Die Prähabt des Ministerium
des Aeußern teilt mit: Gestern fand eine Sitzung der
engl.-franz. Militärkommission mit dem Ministerrat statt.
Es wurde über die Hilfe der Entente gegenüber
Polen beraten. Die Hilfe wird militärisch organisiert
werden, um, falls der Waffenstillstand nicht zustande-
kommt, gerüstet zu sein. In Warschau sind über Dan-
zig und das Abstimmungsgebiet 300 Ententeoffi-
ziere eingetroffen. Auch General Nollet soll sich dar-
unter befinden.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Gruntowsky, Hagenburg.

Amliches.

Tgb.-Nr. F. 213. Marienberg, 27. Juli 1920

Verlegung der Schlachtviehfammelstelle Marienberg.

Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in
Marienberg, wird die Schlachtviehfammelstelle am Bahn-
hof Marienberg bis auf weiteres nach Bahnhof Korb
verlegt.

Die Anlieferung des Schlachtviehes hat also am Mon-
tag, den 2. August ds. Js., nachmittags 1 Uhr, nach
Bahnhof Korb zu erfolgen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehendes
sotort ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Ulrici.

Tgb.-Nr. K. W. 5. Marienberg, 28. Juli 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern
hat vom 15. Juli 1920 ab für Kriegsbeschädigte und
ihre Familien die Zahlung von Familienunterstützungen
und von Unterstützungen aus der Kriegswohlfahrtspflege
fortzufallen, nachdem das Gesetz über die Kosten der
sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-
fürsorge den amtlichen Fürsorgestellen eine ausreichende
Unterstützung der bedürftigen Kriegsbeschädigten und ih-
rer Familien ermöglicht. Es sind danach auch mit dem
15. Juli 1920 die Unterstützungen an noch im Lazarett
befindliche Kriegsteilnehmer einzustellen, doch bleiben die

Bestimmungen über die Gewährung von zwei Halb-
monatsraten und die Gewährung der Familienunterstüt-
zung während weiterer drei Monate neben der Renten-
versorgung, auch für die hier in Frage kommenden Fälle
aufrecht erhalten. In allen Zweifelsfragen ersuchen wir
um Bericht.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes: Ulrici.

Tgb. K. A. Nr. 7110. Marienberg, den 23. Juli 1920.
Bekanntmachung.

Durch Räumung eines Teiles der Landespflegeanstalt
Hadamar ist die Möglichkeit geschaffen, auch weibliche so-
genannte Psychopathen, dort unterzubringen.

Unter Psychopathen sind solche weibliche Personen im
Alter von 14 bis 24 Jahren zu verstehen, die wegen
ihrer geistigen Minderwertigkeit (hysterische Mädchen mit
zeitweiligen Erregungszuständen oder Ohnmachtsanfällen
Alkoholistinnen, Morphistinnen, besonders aber die we-
gen ihrer geistigen Minderwertigkeit haltlosen und leicht
verführbaren weiblichen Personen die in besonderem Maße
zur Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten beitragen), als
Arme der Anstaltspflege bedürfen, sofern sie nach ärzt-
lichem Gutachten als Geistesranke anzusprechen sind.

Die Unterbringung erfolgt auf Grund des Gesetzes vom
11. Juli 1891 Gesetzsammlung Seite 300.

Anträge auf Unterbringung von solchen weiblichen Per-
sonen sind bei mir zu stellen.

Der Landrat: Ulrici.

Bekanntmachungen d. Stadt Hagenburg

Der Verkauf von Zwieback für die Kinder unter zwei
Jahren findet am Samstag den 31. ds. Mts. von 8—12
Uhr vormittags bei Kaufmann Karl Henning statt. Der
Verkaufspreis für ein Paket Zwieback beträgt 85 Pfg.
Hagenburg, 27. Juli 1920.

Die Lebensmittelkommission.

Die unter den Viehbeständen von: Robert Köpper,
Christian Greis, Anton Weber, Carl Mauer, Louis Bern-
stein und Georg Weiberger ausgebrochene Maul- und
Klauenseuche ist erloschen.

Die über diese Gehöfte verhängte Sperre wird hier-
mit aufgehoben.

Hagenburg, 27. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.

Maul- und Klauenseuche.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen.
Sie ist festgestellt unter den Viehbeständen von:

Daniel Klein,
Franz Schloffer,
Heinrich Groß.

Die Gehöftsperrung über diese Gehöfte ist angeordnet.
Im übrigen weise ich auf meine Bekanntmachung vom
3. 7. Westfälischer Zeitung hin.

Hagenburg, 27. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.

Anzeigen.

1000 Mark Belohnung!

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde
auf Hof Alieberg von der Weide ein

Pferd (Wallach) gestohlen.

Beschreibung: Farbe hellbraun, mehr ins Fuchsartige
mit schwarzem Schweif und schwarzer Mähne, hängende
Ohren, 1.68—1.70 m groß, 9—10 Jahre alt, Vorderfuß
mit weißem Fleck, vordere Hufe ohne Eisen. Jede Mel-
dung sachdienlicher Angaben umgehend erbeten an Herrn
Polizei-Oberwachmeister Hesse-Hagenburg. 1000 Mk.
Belohnung demjenigen, der Anhaltspunkte gibt, wo und
das Pferd wieder herbeigeschafft wird.

Besondere Aufmerksamkeit sei Schmieden empfohlen,
da der Dieb versuchen dürfte, dem Pferde die fehlenden
Vorderhufeisen anlegen zu lassen. Um Weiterverbreitung
dieser Meldung in der Presse wird gebeten.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
heute nachmittags gegen 5 1/2 Uhr, meinen
lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwa-
ger, Neffen und Onkel

Karl Klöckner IV.

im Alter von 44 Jahren, nach langem,
schweren, geduldig ertragenem Leiden zu
sich in die Ewigkeit abzurufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Ludwig Klöckner Ww.

bochum, | den 29. Juli 1920.
Münster, |

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. August,
nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Geschäfts-Verlegung!

Mein Geschäft befindet sich jetzt in meinem Hause

Bahnhofstrasse 21 (Nähe der Post)

Karl Flick, Uhrmacher, Westerbürg.

Ein Paar guterhaltene
Stiefel
(Größe 40) zu verkaufen.
Wo, f. d. Geschl. d. Bl. Schb.

Sabe am Montag vorm. von 8-11 Uhr
am Bahnhof Korb

einen Waggon schwere



Schweine

zum Verkauf.

H. Lindlar, Hachenburg.

Die Kartellstizung

der freien Gewerkschaften

muf wegen der öffentl. Versammlung in Hachenburg verschoben werden
auf den

8. August, nachm. 2 Uhr

bei Dieck in Marienberg.

Der Vorstand des Kartells.
J. A.: Schumacher, 2. Vorsitzender

Brennholz

Buchen-Scheit und -Rollen
sowie auch jedes Quantum

Tichtenschleifholz

7 cm Bopf aufwärts gegen sofortige Kasse
zu kaufen gesucht.

Achenbach & Born, Siegen.
Sandstraße 51. (Westf.)

**Anna Bellinger
Wilhelm Seifer**

Verlobte

Oberhattert

Hachenburg

Juli 1920.

Einen fast neuen
Leinenschrank
hat abzugeben
Förster Huth, Altstadt.

Suche baldigst ein
Mädchen oder Frau
für kleinen, kinderlos Haus-
halt zu führen.
Zu erfragen in der Geschl.
d. Bl. in Hachenburg.

Empfehle:
Mirabellen

zum Einmachen.
Franz Friedrich,
Hachenburg.

Zu verkaufen:

Ein neuer

Federwagen

6 fähig mit Verdeck.

Ein neuer leichter

Kuhwagen.

Ein neuer leichter

Pferdewagen

Friedrich Ginsberg, Daaden.

**Friedrichstr. 1
in Hachenburg**
führen wir unser Ge-
schäft in

Rohprodukten
und Porzellan
weiter
Händler Seifer.

Leinöl

Liter 23.50 Mk.

Ad. Ecker,
Hachenburg.

Tapeten

in großer Auswahl, laufende
Neuheiten bei

Herm. Schnabelius
Inh. Karl Hahlbohm
Marienberg, Westerbürg.

Größere Mengen
Buchen-Kubholz

zu kaufen gesucht. Angeb.
u. 4 an die Geschäftsst. erb.

Empfehle
unter Tagespreis:
Bettstellen 180 Mk.,
Barchent, federd. 40 M.,
Patent-Matratzen,
Bettfedern
von 10.50 Mk. an,
Kleiderschränke, Wasch-
kommoden, Nachtkonsole,
Tische, Stühle, Vertiko,
Sofa, Sessel, Diegesessel,
Kinderwagen, Küche,
Nähmaschinen.
Seewald, Hachenburg.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

100 000 fach bewährt
Preis M. 2.50.

Zu haben bei

Karl Dasbach,
Drogerie, Hachenburg.

Zu verkaufen:

2 Pferde
2 Kühe
1 Federwagen
1 Fuhrwerkswagen
Händler Seifer,
Aßelgiff.

Kaninchen

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle des. Bl. in Hachenburg.

Futtermittel

(frei ohne Bezugsschein)

Rokoskuchen :: Schweinemastfutter
Pferdemischfutter :: Trockenschnitzel
:: Zuckerschnitzel, Pferdehäcksel
in Ia. Qual. u. zu billigstem Tagespreis
abzugeben.

Ferner **Torfstreu** gepreßt in Ballen

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Telefon 2.

Weinbrand-Cognac

Marke „ANKER“

aus feinstem Weindestillat in Deutschland
hergestellt. 38.40 %.

Vertreter und Niederlage:

F. GLAUBITT
SELTERS in Westerbürg.

Füchtige

Sägemüller u. Seifer

sofort gesucht.

Sägewerk Marienberg

Auf zur Kirmes

am Sonntag, den 1. August
nach Mittelhattert

wozu freundlichst einladet

Jul. Thiel, Gastwirt

Bettbarchent u. Federn

Barchent ober-, Unterbetten u. Kissen

in echtfarbig, rot und gestreift,

garantiert federdicht

doppelbreit Mtr. 88.—, 58.—, 54.—

Federn in weiß und grau
in allen Preislagen.

Bettbezüge

Bettstellen

Strohsackleinen

Kaufhaus

L. Friedemann

Hachenburg.

Infolge jähen und schrecklichen Unglücksfalles wurde
mir heute mittag meine liebe Frau, die treusorgende Mutter
meiner Kinder, unsere gute Tochter, Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Johanna Becker geb. Boll

im Alter von 37 Jahren aus einem hoffnungsvollen Leben
nach kurzem schweren Leiden, doch wohlversehen mit den
heiligen Sterbesakramenten entrissen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinr. Becker.

Hachenburg, Altstadt, Köln, 28. Juli 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt. Traueramt am Samstag morgens 7 Uhr.